

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 95.

Dienstag, den 27. November

1888.

## Bekanntmachung, innengedachte Krankenkassen betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden hat die nachstehend unter a. verzeichneten Kassen auf Grund der eingereichten Statuten als eingeschriebene Hilfskassen zugelassen und denselben zugleich die Bescheinigung ertheilt, daß die Kassen den Anforderungen des § 75 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend, entsprechen.

Gleichzeitig werden unter b. diejenigen eingeschriebenen Hilfskassen bekannt gegeben, welche sich freiwillig aufgelöst haben und demzufolge in dem bei der königlichen Amtshauptmannschaft gehaltenen Register gelöscht worden sind.

Endlich haben die unter c. erwähnten eingeschriebenen Hilfskassen ihre Statuten abgeändert und dabei auf fernere Ertheilung der Bescheinigung in § 4 Absatz 5 des Reichsgesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876 in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1884 verzichtet. Diese Kassen sind daher nicht mehr als den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechend anzusehen.

Die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, ingleichen die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher sowie die Vorstände der Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen des hiesigen Verwaltungsbezirkes werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Meißen, am 20. November 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

Nummer des Registers.	Name der Kasse.	Sitz der Kasse.	Datum des Zulassungsvermerks.
110.	Kranken- und Sterbekasse des Vereins Dresdner Kaufleute.	Dresden.	9. November 1887.
111.	Kranken- und Sterbekasse des Verbands deutscher Gasthofgehilfen.	Dresden.	29. Februar 1888.
b.			
Nummer des Registers.	Name der Kasse.	Sitz der Kasse.	Aufgelöst durch Beschluß der Generalversammlung vom
12.	Unterstützungskasse „Eintracht“ für Schlottwitz und Umgegend.	Schlottwitz.	27. Dezember 1887.
49.	Kranken- und Sterbekasse Serenitas zu Dresden.	Dresden.	28. October 1887.
59.	Krankenunterstützungs- und Sterbekasse Concordia zu Dresden.	Dresden.	28. October 1888.
66.	Gold-, Silber- und Metallschläger-Krankenkasse.	Dresden.	14. November 1887.
101.	Krankenunterstützungskasse für selbstständige Handwerker und deren männliche Gehilfen und Lehrlinge in Dippoldiswalde und Umgegend.	Dippoldiswalde.	Aufgelöst infolge Austritts sämtl. Mitglieder durch Ver- ordnung vom 1. Novbr. 1888.
c.			
Nummer des Registers.	Name der Kasse.	Sitz der Kasse.	Entspricht nicht mehr den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsges. seit dem
59.	Krankenunterstützungs- und Sterbekasse Concordia zu Dresden.	Dresden.	22. Dezember 1887.
69.	Krankenunterstützungs- und Sterbekasse Ludolphus zu Dresden.	Dresden.	(siehe auch oben b. No. 59.) 20. Dezember 1887.

## Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten Herr Seilermeister und Handelsmann **Adolf Eduard Major**, Herr Amtszimmermeister **Carl Friedrich Partzsch**

und

Herr Rentier **Johann Gotthelf Starke**

auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.

Zu wählen sind

**zwei angeesehene** Stadtverordnete und  
**ein unangeesehener** Stadtverordneter

sowie

**zwei angeesehene** Stadtverordneten-Ersatzmänner und  
**ein unangeesehener** Stadtverordneten - Ersatzmann.

Als Wahltag ist

**Dienstag, der 4. December dieses Jahres**

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezugnahme auf die im hiesigen Rathhause aushängende Wahlliste werden daher sämtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechts für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche vier ansässige und zwei unansässige wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Stimmzettel werden ausgegeben.

Wilsdruff, am 20. November 1888.

Der Bürgermeister.  
Ficker.

## Milchkutscher-Gesuch.

Ein zuverlässiger gewandter Mann wird sofort gesucht.

Rittergut Braunsdorf.

Münch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Sattler zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

Wilsdruff,  
Zellaerstraße.

Oswald Haussner,  
Sattler.

## Gaskalke,

täglich frisch und wieder in genügender Menge, empfiehlt

F. L. Krumbiegel,  
Kalkwerk Braunsdorf.

## Verloren

eine schwarze Atlasschürze Bußtag Abend, Schulgasse. Gegen Belohnung abzugeben beim Bäckerstr. G. Schirmer das.

# Robert Bernhardt

**Pferdebahnlinien:**  
Postplatz—Löbtau, Böhm. Bahnhof—Tannenstraße.  
Fernsprechstelle Nr. 241.

Dresden, Freiberg

## Zum Einkauf von **Weihnachts-**

**Etablissement Robert Bernhardt** in großartiger, gediegener und unübertroffener

### Halbwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit.

Halbwollen gemusterte Stoffe, Meter 80 Pf.  
Halbwollen glattfarbige Cachemires, Meter 75, 90 und 100 Pf.  
Halbwollen buntgestreifte Stoffe, Meter 80, 85, 90, 105, 120 Pf.  
Halbwollen Cöper-Beige, Meter 90 Pf.  
Halbwollen façonnirte Stoffe, Meter 120, 125, 130 Pf.

#### Für Hauskleider:

Doppel-Lustre, einfach breit, Meter 32, 40, 48, 55, 70 und 80 Pf.  
Double Lasting und Matelassé, doppeltbreit, sehr dauerhaft, Meter 120 und 140 Pf.

### Schulterkragen.

Woll-Plüsch-Kragen, ohne Futter, Stück 100 Pf.  
Woll-Plüsch- und Krimmer-Kragen, mit rothem Futter, Stück 1,75 und 3,00 Mk.  
Gestreifte Plüsch-Kragen, ohne Futter, Stück 1,60 Mk.  
Gestreifte Plüsch- und Perlé-Kragen, mit rothem Futter, Stück 2,00, 5,00 und 6,50 Mk.  
Ball-Kragen und Pelerinen, St. 3,50 u. 5,00 Mk.

### Seidene Damen- und Herren-Tücher.

Halbseidene Herren-Cachenez, weiß und farbig, Stück 55, 70, 75, 80, 90 bis 275 Pf.  
Reinseidene Herren-Cachenez, weiß, crème und farbig, St. 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 bis 12,00 Mk.  
Halbseidene Damen-Tücher, weiß und bunt, Stück 25, 35, 45, 50 bis 275 Pf.  
Reinseidene Damen-Tücher, glatt und façonnirt, Stück 80, 100, 125, 150, 200 bis 500 Pf.

### Tischdecken.

Manilla-Tischdecken mit Franzen, Stück 1,00 Mk.  
Manilla-Tischdecken mit Schnure und Quasten, Stück 2,00 und 2,50 Mk.  
Fantasie-Tischdecken mit Schnure und Quasten, Stück 2,50, 3,00, 4,50, 5,00 bis 8,00 Mk.  
Rips-Tischdecken mit seidener Borde u. Schnure, Stück 5,50, 6,50 bis 11,50 Mk.  
Chenille-Tischdecken, Stück 5,00, 6,50, 9,00 und 10,50 Mk.  
Mohair-Plüsch-Tischdecken, glatt und mit Frisémuster, St. 19,00, 25,00, 32,00 bis 55,00 Mk.  
Kommoden- und Nähtischdecken.

### Reinwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit.

Reinwollen Croisé, in großem Farbensortiment, Meter 100, 130, 150, 160 und 190 Pf.  
Reinwollen Foulé, Cachemir, Crêpe und Soleil, Meter 140, 160, 175, 190, 210, 250 Pf.  
Reinwollen Farbe in Farbe gestreifte Stoffe, Meter 160, 180, 200, 220, 240, 280 Pf.  
Reinwollen breitgestreifte und Bordüren-Stoffe mit passenden glatten Stoffen, Meter 220, 250, 280, 320, 350, 380 Pf.

#### Für Ball- und Gesellschaftskleider:

Hellfarbige Grêpes, Cachemires, Foulés, doppeltbreit, Meter 110, 130, 150, 200, 265 Pf.  
Gestricke Nansoc- und Batist-Tüll-Roben, Robe 7,50, 11,00, 14,00 und 19,00 Mk.

### Wollene Kopf- und Tailen-Tücher.

Bedruckte baumwollene Barchent-Tücher, Stück 35, 40 und 48 Pf.  
Wollene Kopftücher in hübschen lebhaften Mustern, Stück 50, 60, 80 bis 225 Pf.  
Wollene Fantasie-Tailentücher und Ball-Umhänge in hellen und dunklen Farben, Stück 2,00, 2,50, 3,00 bis 5,50 Mk.  
Seidene Ananas-Tücher, Stück 8,50 u. 10,00 Mk.  
Seiden-Chenille-Echarpes, St. 7,00 bis 15,00 Mk.

### Weisse und bunte Taschentücher.

Weiss leinene Taschentücher, bestes Fabrikat, 48 cm groß, Ddb. 2,20, 2,60, 3,00 bis 11,00 Mk.  
54 cm groß, Ddb. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00 u. 8,50 Mk.  
Weisse Taschentücher mit bunten Rändern, Ddb. 2,00, 2,20, 2,50, 3,20, 3,80 bis 9,50 Mk.  
Bunt leinene und halbleinene Taschentücher, Ddb. 2,20, 2,60, 3,00, 3,80, 4,20 bis 6,00 Mk.  
Rothe baumwollene Taschentücher u. Kinder-Taschentücher in massiger Auswahl.

#### Bettdecken.

Weisse Waffel-Bettdecken mit geknüpft. Franzen, Stück 1,70, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis 6,00 Mk.  
Weisse Piqué-Bettdecken, Stück 5,00, 6,50, 8,00, 10,00, 12,00 und 14,00 Mk.  
Bunte Piqué-Bettdecken, Stück 8,00, 11,50, 14,00, 16,00, 22,50 Mk.  
Weisse Waffel-Bettdecken mit bunten Kanten, Stück 3,00, 3,50, 4,50 5,50 Mk.  
Bunte Jacquard-Bettdecken, Stück 4,50, 5,50, 7,00, 7,50 und 9,00 Mk.  
Englische Tüll-Bettdecken, weiß und crème, Stück 7,00 Mk.

### Abgepasste Kleider (T)

mit und ohne Besatz  
à 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 Mk.  
glatt, gemustert, gestreift und carré, in h

### Kopf-Châles und Capotten.

Wollene Schling-Kopf-Châles, glatt und garnirt, Stück 80 Pf. bis 5,00 Mk.  
Chenille-Kopf-Châles vom einfachsten bis hoch-elegantesten Genre. St. 2,25, 3,00 bis 6,00 Mk.  
Kinder-Mützen und Hauben in den neuesten Façons.  
Wollene Châles für Kinder u. Erwachsene, glatt und buntgestreift, Stück von 12 Pf. bis 1,00 Mk.

### Jagdwesten

in allen Größen am Lager, St. 2,75 b. 10,00 Mk.  
Knaben-Westen in 4 Grössen.

### Schlafdecken.

Weisse u. melirte reinwoll. Schlafdecken, St. 5,50, 6,00, 7,00, 8,00, 11,50 bis 20,00 Mk.  
Naturfarbige reinwollene Schlafdecken, Stück 12,00, 18,00, 20,00 und 25,00 Mk.  
Naturfarbene Kameelhaardecken, St. 8,00, 9,00, 12,50, 14,00, 18,00, 20,00, 23,00 und 25,00 Mk.

### Pferdedecken

vom billigsten bis feinsten Qualitäten am Lager.

### Tischwäsche.

Weisse halbleinene Tischtücher, Stück 105 bis 200 Pf.  
Weisse reinlein. Drell- u. Jacquard-Tischtücher, St. 1,35, 1,65, 2,20, 6,00 bis 9,00 Mk.  
Reinlein. Servietten, Ddb. 4,25 b. 11,50 Mk.  
Damast-Gedecke für 6 u. 12 Personen, von 10,50 bis 43,50 Mk.  
Damast-Gedecke für 12 Personen, von 21,50 bis 125,00 Mk.  
Kaffee-Gedecke, in halb und rein Leinen, Stück 4,25, 5,00, 6,00, 8,00 bis 30 Mk.  
Java-Decken zum Besticken, crème und ocre.

### Rücken- und Nacken

in Cattun, Satin, Atlas und mit Watte- und Daunen-Füllung bis zum

Catalog u. Muster franco. **Feste Preise.** Umtausch aller geforderter Gegenstände dem Feste bereitwillig gestattet.

**Robert Bernhardt.** Manufactur- und No

# Bernhardt

Reibberger Platz 24. Postplatz - Löbtau. Böhmer Bahnhof - Tannenstraße.  
Pferdebahnlinien:  
Fernsprechstelle Nr. 241.

## S-Geschenken

empfehlen das  
und unübertroffener Auswahl zu den denkbar billigsten aber festen Preisen:

### Kleider (vollkommene Maße)

und ohne Besatz,  
6,00, 7,00, 8,00 bis 12,00 Mk.  
und carrirt, in hundertfacher Auswahl.

### Schürzen

in allen Größen.  
Eigene Anfertigung.  
Wasch-Schürzen aus Cotton, Cretonne, Satin,  
engl. Leinen für Kinder und Erwach-  
sene in den neuesten Façons.  
Weisse Schürzen, glatt und mit Stickerei,  
Stück von 40 Pf. bis 6,00 Mk.  
Bedruckt blauleinene Schürzen.  
Bestes Fabrikat, genäht und ungenäht.  
Bei Abnahme ganzer Dutzende entsprechende  
Preisermässigung.

### Schwarzseidene und Cachemir- Schürzen.

### Tuche und Buckskins

für Herren- und Knaben-Anzüge.  
Winter-Buckskins, nabelfertig, Meter 2,80,  
3,50, 3,80, 4,20 bis 14,00 Mk.  
Winter-Kammgarnstoffe, Meter 7,50, 9,00  
bis 15 Mk.  
Winter-Ueberzieherstoffe, Meter 3,50, 4,50  
7,00 bis 16,00 Mk.

### Jacken- und Mäntel-Plüsch.

Schwarz und braun Wollplüsch, Meter 2,10,  
2,40, 2,80, 3,20, 3,50 bis 6,00 Mk.  
Schwarz und braun Mohair-Plüsch, mit  
und ohne Futter, Meter 7,00, 8,00, 10,00,  
12,00, 14,00, 17,00 bis 32,00 Mk.

### Barchent-Hemden.

Eigene Anfertigung.  
Knaben-Hemden, gewebt und bedruckt, Stück  
50, 60, 70, 80 bis 175 Pf.  
Mädchen-Hemden, gewebte Muster, Stück 50,  
60, 70, 80 bis 150 Pf.  
Frauen-Hemden, gewebte Muster, Stück 100,  
120, 130 bis 300 Pf.  
Männer-Hemden, bedruckt und gewebt, Stück  
100, 115, 130, 150 bis 300 Pf.

### und Nacken-Kissen

Satin, Atlas und Plüsch,  
Füllung bis zum feinsten Brautkissen.

### Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Schwarz Satin Merveilleux, Meter 2,25, 2,50,  
3,00, 3,50, 4,20, 5,00 und 7,00 Mk.  
Schwarz Satin Duchesse, Meter 3,80, 4,40,  
5,50 und 7,00 Mk.  
Schwarz Satin Luxor, Meter 5,50 u. 7,00 Mk.  
Für Braut- und Ballkleider:  
Farbig Satin Merveilleux, Meter 3,00, 3,80  
und 4,40 Mk.  
Weiss Satin Merveilleux, Meter 4,50, 5,75  
und 6,50 Mk.  
Weiss Faille Français, Meter 7,50 Mk.

### Fertige Wäsche.

Eigene Anfertigung, sauberste Arbeit  
und aus nur Prima Hemdentuch,  
Dowlas, Halb- und Reinleinen  
Weisse Damen-Hemden, St. v. 1,00 b. 5,00 Mk.  
Weisse Herren-Hemden, St. v. 1,70 b. 3,80 Mk.  
Weisse Mädchen-Hemden, 40-95 cm lang,  
Stück 40, 50 bis 120 Pf.  
Weisse Knaben-Hemden, 40-90 cm lang,  
Stück 50 bis 175 Pf.  
Damen-Negligé-Jacken aus Piqué und Da-  
mast, Stück 1,30 bis 4,50 Mk.  
Damen-Beinkleider aus Renforcé, Croisé und  
Gord-Barchent, Stück 1,20, 1,60 bis 4,00 Mk.

### Tricot-Tailen u. -Blousen.

Glatte Winter-Tricot-Tailen, St. 3,00, 4,25,  
5,50, 6,50 und 8,00 Mk.  
Benähte Winter-Tricot-Tailen, Stück 5,00,  
5,25, 6,00, 7,50 bis 11,50 Mk.  
Glatt und benähte Sommer-Tricot-Tailen,  
Stück 2,25, 3,25, 3,50, 4,50, 5,50, bis 7,50 Mk.  
Gestreifte reinwollene Tricot-Blousen,  
Stück 5,00, 5,50 bis 6,50 Mk.  
Bedruckt baumwollene Flanell-Blousen,  
Stück 1,75, 2,10, 2,25 und 2,50 Mk.  
Bedruckt reinwollene Flanell-Blousen,  
Stück 4,50 und 6,50 Mk.

### Weisse und bunte Bettbezug- Stoffe.

Baumwollene Bettzeuge, roth-weiß carrirt,  
82/84 cm breit, Mtr. 38, 44, 50, 55, 65, 70 Pf.  
130 cm breit, Mtr. 85, 95, 105 Pf.  
Weiss Bett-Damast in großartiger Muster-  
Auswahl, 83/84 cm breit, Mtr. 75, 85, 105,  
130, 1,60 und 200 Pf.  
130 cm breit, Mtr. 105, 110, 135, 175, 195,  
210, 300 Pf.  
Weiss Stangenleinen in schmalen und breiten  
Streifen.  
Glatt rosa und gestreifte Inlets.

### Normal- Unter-Kleider

für Herren, Damen und Kinder.  
Herren-Normal-Hemden, mit doppelter Brust in  
6 Qual. und 4 Größen, Stk. 3,25 bis 8,00 Mk.  
Herren-Normal-Unterjacken m. doppelt. Brust,  
Stück 2,75 bis 5,00 Mk.  
Herren-Normal-Beinkleider, Stück 2,75 bis  
7,00 Mk.  
Damen-Normal-Unterjacken, Stück 2,75 bis  
4,25 Mk.  
Damen-Normal-Beinkleider, Stück 3,25 bis  
5,50 Mk.  
Knaben-Normal-Hemden, St. 2,25 bis 3,25 Mk.  
Halbwollene und baumwollene  
Normal- und Reform-Unterkleider.

### Unter-Röcke.

Filz-Röcke, glatt und garnirt, Stück 2,00, 2,25,  
2,75, 3,00 bis 7,00 Mk.  
Tuch-Filz-Röcke, elegant garnirt, Stück 3,75  
4,25, 4,50, 5,50 bis 7,00 Mk.  
Velour-Röcke mit Plüsch, St. 5,00 und 6,00 Mk.  
Schwarze Zanella-Röcke mit rothem Flanell-  
futter, Stk. 7,00, 10,00, 11,00 und 13,00 Mk.  
Farbige Atlas-Röcke mit warmen Flanellfutter,  
Stück 20,00 Mk.  
Weisse Röcke, glatt und mit Stickerei, Stück  
3,00, 3,50, 4,50 bis 12,00 Mk.

### Teppiche.

Grossartige Auswahl der bewähr-  
testen Fabrikate in allen Grössen.  
Germania-Teppiche, Stück von 7,75 bis 38 Mk.  
Tapestry-Teppiche, Stück von 12,50 bis 70 Mk.  
Plüsch-Teppiche, Stück von 20 bis 95 Mk.  
Axminster-Teppiche, Stk. von 24 bis 115 Mk.  
Smyrna-Teppiche, Stück von 80 bis 175 Mk.

### Vorlagen.

Germania-Vorlagen, Stück 2,25 und 3,00 Mk.  
Plüsch-Vorlagen, Stück von 4,50 bis 7,00 Mk.  
Bedruckte Plüsch- (Sealskin-) Vorlagen,  
Thierstücke und Fell-Imitation, Stück 1,00,  
1,25, 1,50, 1,80, 2,25 bis 4,25 Mk.

### Weiss Leinen und baum- wollene Stoffe.

Weiss Halbleinen, Meter 42, 48, 53, 55, 70  
und 75 Pf.  
Weiss Reinleinen, zu Leib- und Bett-Wäsche  
in allen gangbaren Breiten.  
Weiss Hemdentuch und Cretonne, 84 cm  
breit, Meter 28, 32, 35, 42, 46, 50 bis 70 Pf.  
Weiss gemusterte Stoffe für Negligé-  
Zwecke in Satin, Piqué etc.

Alle gefalteten Gegenstände nach  
Freiwilligkeit gestattet. **Feste Preise.** Catalog u. Muster franco.

Modewaaren-Haus. **Robert Bernhardt.**

# Auction von Kleiderstoffen.

Montag, den 3. December a. e., von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem Schnitthändler **Richter'schen** Hause in **Tharandt** wegen gänzlicher Auflösung des Modewaarengeschäfts sämtliche **Kleiderstoffe**, als: **baumwollne, halb- wolle und reinwollne Kleider und Rester sowie einige Mäntel**, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Karl Augustin, Ortsrichter.

## Neu aufgenommen best bekannte Fabrikate

**Strickwolle**, Pfd. 2,50, 2,80, 3,00, 3,50 und 4 Mk.  
**Eiderwolle**, Pfd. 4 1/2 Mk.  
**Rockwolle**, Pfd. 4 Mk.  
**Perl- und Mohairwolle**,  
**Zephirwolle** (Strickfarben),  
**Häkelgarn**, weiß, roh, farbig,

empfehl

**Eduard Wehner**  
am Markt.

Große Auswahl sehr dauerhafter

## Unterhosen

in Baumwolle, Bigogne, Wolle,  
à 75 Pf., 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3—6 Mark.

## Leibjacken

für Kinder, Damen und Herren,  
billigste bis beste Qualitäten.

## Normal-Hemden

jeder Art, in allen Größen,  
à 2, 2 1/2, 3, 4 1/2, 5, 6 Mark.

## Barchent-Hemden

für Erwachsene und Kinder,  
aus festen waschbaren Stoff, gut genäht.

## Jagdwesten

(gestrickte Jacken aller Art),  
à 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2—15 Mark.

## Tricot-Tailen

in großartiger Auswahl, glatt und besetzt,  
à 3, 4, 5, 6, 7 1/2 bis 15 Mark.

## Kopf-Hüllen

in vielen Neuheiten, glatt und garnirt,  
à 50, 75, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2 bis 6 Mark.  
Erstaunlich großes Lager in

## Strickwolle,

Strümpfen, Handschuhen,  
Shawls, Unterröcken,  
Mädchen- und Frauen-Hosen,  
Kinder-Hosen mit und ohne Leib,  
Kragen, Tüchern,  
zu extra billigen Preisen.

Grosse Auswahl, vorzügliche Qualitäten!

## Clem. Birkner,

Strumpfwaaren-Fabrik  
Dresden-Altstadt  
19 Schreiberstraße 19,  
25 Wilsdrufferstraße 25,  
3 Pillnitzerstraße 3.

## Magdeburger Sauerkraut

in feiner wohlschmeckender Qualität empfiehlt als frisch angekommen  
**F. A. Herrmann,**  
Bahnhofstraße 1.

## Neuheiten

eleganter reinwollener **Kleiderstoffe**, **Lamas**,  
**Flanelle** und **Barchente** in großer Auswahl  
empfehl

**Anna Beeger.**

Mache gleichzeitig auf mein Lager berühmter **Lommatzcher**  
**Seifen** aufmerksam.  
die Obige.

## Aechten alten Franzbranntwein

mit und ohne Salz,

sowie diverse **medizinische Weine**, als:  
**Tokayer, Malaga, Portwein**

in 1/1, 1/2 und 1/4 Fl.,

empfehl in vorzüglichen Qualitäten die **Drogen- & Farbenhandlung**  
Wilsdruff. von **Paul Kletzsch.**

## Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend  
in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten**, als **Mitesser**,  
**Blüthen**, **Röthe des Gesichts**, **Hautschärfe** etc. und giebt  
der Haut einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à  
Stück 50 Pf. bei **Paul Tzschaschel**, Apoth.

## Rein gemahlener Safran

in Dütchen und Schachteln, sowie alle andern **Gewürze**, ganz und  
gestoßen, in nur garantirt reiner Waare.

**Gewürzöl**, in Flaschen à 15 und 25 Pf.

empfehl billigt die **Drogen- & Farbenhandlung**  
Wilsdruff. von **Paul Kletzsch.**

Von heute an sind frischgeschlossene starke  
**Säsen** zu verkaufen in der „**Tonhalle**“.  
**Thomas.**

## Elfenbein-Schmuck

aus der Elfenbeinschnitzerei von **E. Lassig** in Dresden, als:  
**Brotschen**, **Ohringe**, **Ketten**, **Kreuze**, **Manchettknöpfe**, **Cravattennadeln**  
etc., empfehl als passendes **Weihnachtsgeschenk** in reicher  
Auswahl

**Hugo Hörig,**  
Wilsdruff, Freiburgerstraße.

## Fastenbroteln

empfehl wieder täglich frisch

**F. Kunze,**

Bäckerei Limbach.

Zugleich empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

sehr gutes **Stollenmehl** in 2 Sorten  
billigt, auch gegen Umtausch von Getreide. der Obige.

2 Stübchen mit Möbeln zu vermieten 238.

## Gemeinnütziger Verein.

Nächste Mittwoch, den 28. d. M., Abends pünktlich 8 Uhr:

## Vortragsabend.

Herr **Pastor Dr. Koch** aus **Röhrsdorf** wird über das Thema:  
„**Aus unsrer Väter Zeit**“ sprechen.

Alle Mitglieder nebst Familiengliedern werden zu diesem gewiß ge-  
nussreichen Abend freundlichst geladen und um recht zahlreiches Er-  
scheinen gebeten vom **Gesamtdirectorium.**

NB. Einführung von Gästen ist unter Berücksichtigung des § 28  
der Vereinsstatuten zulässig.

## Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 27. November, Abends 7 Uhr, im  
**Hotel Löwe:**

## Concert und Ball.

(Stadtkapelle zu Wilsdruff, Direction: Herr Stadtmusikdirector J. Spüring.)

Die geehrten Mitglieder nebst lieben Frauen werden  
höflichst gebeten, sich recht zahlreich theiligen zu wollen.  
Der Gesamtvorstand.

## Hotel weisser Adler.

Sonntag, den 2. December:

## Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet

**Otto Gietzelt.**

## Schießhaus.

Mittwoch, den 28. November,

## Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.

## Restaurant zur „Tonhalle“.

Nächsten Donnerstag, den 29. November,

## Rehrbratenschmaus,

wozu freundlichst einladet

**Thomas.**

## Hotel Adler.



Heute  
Dienstag  
halb 8 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von **S. A. Berger** in Wilsdruff.  
Hierzu zwei Beilagen.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 95.

Dienstag, den 27. November 1888.

## Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der Kaiser hat den Reichstag Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren!

Als Ich Sie beim Antritt Meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit Mir unter dem Eindruck der schweren Schicksale, welche Mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, aber er darf Mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde Meiner in Gott ruhenden Vorgänger mannhast und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das Gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete Ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Gruß und Willkommen.

Auf Meinen Reisen, welche Mich in verschiedene Theile des Reiches geführt haben, sind Mir überall, sowohl von Seiten Meiner hohen Bundesgenossen, wie der Bevölkerung die Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung wie Ich selbst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist Mir Bedürfnis, Meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Daß der Anschluß der freien und Hansestädte Hamburg und Bremen an den Zollverband des Reiches nach schwierigen und opferreichen Vorarbeiten nunmehr zur Ausführung gekommen ist, erfüllt Mich mit Genugthuung. Ich erblicke darin eine segensvolle Frucht unserer einmütigen Bestrebungen. Mögen die Erwartungen, welche sich für das Reich und die beiden bedeutendsten Seehandelsplätze an diese Erweiterung des Reichszollgebietes knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen.

Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat eine Revision des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz in Anregung gebracht. Von dem Wunsche geleitet, das bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Ländern auch auf dem handelspolitischen Gebiete zu betheiligen und zu fördern, bin Ich dem Antrage bereitwillig entgegengekommen. Die Verhandlungen sind unter Betheiligung von Vertretern der der Schweiz benachbarten Bundesstaaten geführt worden, und ihr Ergebnis besteht in einer Zusatzvereinbarung, durch welche die vertragsmäßige Grundlage des beiderseitigen Verkehrs erweitert und der Austausch der Erzeugnisse der gewerblichen Arbeit erleichtert wird. Die Uebereinkunft wird Ihnen nach erfolgter Annahme durch den Bundesrath mit dem Antrage zugehen, derselben ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Der Haushalt für das nächste Rechnungsjahr wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Der Voranschlag giebt Zeugnis von der befriedigenden Lage der Reichsfinanzen. In Folge der in den letzten Jahren unter Ihrer Mitwirkung eingeführten Reformen auf dem Gebiete der Zölle und Verbrauchssteuern lassen sich Mehreinnahmen erwarten, und auf Grund derselben werden nicht nur zur Erfüllung der unabwieslichen Aufgaben des Reiches neue Mittel bereit gestellt werden, sondern es können auch den Bundesstaaten erhöhte Ueberweisungen für ihre Zwecke in Aussicht gestellt werden.

Mit Freude begrüße Ich die Anzeichen eines Aufschwunges auf verschiedenen Gebieten wirtschaftlicher Thätigkeit. Ist auch der Druck, welcher auf der Landwirtschaft lastet, noch nicht gehoben, so erhoffe Ich doch im Hinblick auf die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung einzelner landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Besserung auch dieses wichtigsten Zweiges unserer wirtschaftlichen Arbeit.

Der bereits früher angelegte Entwurf zur Regelung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird Ihrer Beschlussnahme unterbreitet werden. Es steht zu hoffen, daß die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche der Entwurf vorschlägt, auch für die Hebung des landwirtschaftlichen Credits sich heilsam erweisen werde.

Einzelne, auf dem Gebiete der Krankenversicherung hervorgetretene Mängel bedürfen der gesetzlichen Abhilfe. Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind so weit gefördert, daß Ihnen im Laufe der Session voraussichtlich eine entsprechende Vorlage wird gemacht werden können. Als ein theueres Vermächtnis Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters habe Ich die Aufgabe übernommen, die von ihm begonnene sozialpolitische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich aus der Welt schaffen lassen, aber Ich erachte es doch für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Linderung vorhandener wirtschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken und durch organische Einrichtungen die Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesamtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einer auf staatliches Gebot gestützten, durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die Gefahren des Alters und der Invalidität entgegenstellen, sind groß, aber mit Gottes Hülfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfangreicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher einen gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag bringt.

Unsere afrikanischen Ansiedelungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe betheiligt, jenen Welttheil für die christliche Gesittung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Slavenjagden zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgeteilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und betheiligten Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich, und Meine Bestrebungen unausgesetzt dahin gerichtet, diesen Frieden zu be-

festigen. Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges, und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde Ich mit Meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die Ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe Ich es als Meine Aufgabe angesehen, bald nach Meinem Regierungsantritt nicht nur Meine Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgabe, die Gott uns gestellt hat, unseren Völkern den Frieden und die Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik an allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt mit zu der neuen Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hülfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.

## Tagesgeschichte.

Wir geben in Nachstehendem die Urtheile einiger ausländischer Zeitungen über die deutsche Thronrede: Die deutsche Thronrede wird in der gesammten Wiener Presse sehr sympathisch besprochen. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Doppelt dankbar empfinde man die große Tragweite der Friedensworte der Thronrede, wenn man daran zurückdenke, welche Urtheile über Kaiser Wilhelm verbreitet waren, da er noch als Prinz zur Seite des Thrones stand. Damals galt er als ein feuriger, ausschließlich militärischen Neigungen hingebender Mann, als Befehlshaber von ungestümen Thatenbrang und kriegerischer Ruhmbegier. Deshalb ist die freundliche Enttäuschung eine vollkommene. — Die „Presse“ findet, aus der Thronrede gehe hervor, daß das Deutsche Reich seine Lebenskraft erprobt habe und an der Genußnahme hierüber nehme auch Oesterreich warmen Antheil. — Der „Pester Lloyd“ meint, daß wohl nicht die bestimmte Zuversicht, sondern nur die Hoffnung ausgebrückt wird, daß es gelingen werde, den Frieden zu wahren, aber es sei schon an sich eine nicht zu unterschätzende Garantie, wenn die leitende Macht des Continents sich mit solchem Nachdruck für den Frieden erkläre. — Das „Fremdenblatt“ bemerkt, der nicht mehr zu überbietende friedensfreundliche Charakter der Thronrede müsse am meisten auffallen; der ungeheure militärische Apparat des Reiches sei vollständig mit Stillschweigen übergangen, in der festen Absicht, daß dieser Apparat am besten den Zweck erfülle, wenn sein bloßes Vorhandensein seine ernstliche Verwendung überflüssig mache. Die „Presse“ findet in der Unterscheidung zwischen den befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen die internationale Lage widergespiegelt, welche notwendig mache, daß die Absichten der Friedensliga durch ein imposantes militärisches Aufgebot unterstützt werden müßten. Das Blatt begrüßt mit großer Genugthuung die Erklärungen über die Festigung des deutschen Reichsgedankens. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Thronrede als die friedfertigste und friedensverheißendste, die man nur wünschen könne. — Die meisten Londoner Morgenblätter vom 23. November besprechen ebenfalls die Thronrede, drücken die lebhafteste Befriedigung über den freundlichen Hinweis auf England aus und heben den friedlichen Ton der kaiserlichen Worte hervor. Der „Standard“ sagt, niemals vorher sei Europa so klar und kategorisch versichert worden, daß der einzige Zweck des Bündnisses der drei Mächte die Abwendung des Krieges sei. Nach dieser Versicherung von so erhabener Stelle müssen sich das Publikum jeden Argwohns oder Zweifels, den es bisher hierüber gehegt haben möchte, entschlagen. Die Bemerkung Sr. Maj. des Kaisers, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen fremden Mächten gegenwärtig friedlich seien, erscheine, gepaart mit seinen übrigen Worten, von nicht geringer Bedeutung.

Ueber die Zeit der nächsten allgemeinen Reichstagswahlen, ob dieselben schon im Herbst 1889 oder erst im Frühjahr 1890 stattfinden werden, eine neuerdings in der Presse lebhaft erörterte Frage, haben die „Nat.-Lib. Corr.“ hört, in den maßgebenden Kreisen noch keinerlei Erwägungen stattgefunden. Auch über den Zeitpunkt einer erneuten gesetzgeberischen Inangriffnahme der Sozialistenfrage sind noch keine Entschlüsse getroffen.

Während in Frankreich bisher immer nur von einem angeblich geplanten Handstreich Boulanger's die Rede war, wird jetzt zur Abwechslung das abenteuerliche Gerücht verbreitet, es werde von anderer Seite ein Staatsstreich beabsichtigt, Boulanger, Rochefort und Genossen würden demnächst verhaftet werden. Die Gefängnisräume sollen sogar bereits zu diesem Zwecke parat gehalten werden. Da am 2. Dezember, dem Jahrestage des Staatsstreiches, am Grabe Vaudins eine republikanische Demonstration stattfinden soll, kommt es den Boulangeristen und den mit ihnen verbündeten Monarchisten offenbar nur darauf an, künstliche Aufregung zu erzeugen, um dann am 2. Dezember selbst ihr Glück zu versuchen. Die Regierung wird jedoch jedenfalls ihre Vorsichtsmaßregeln treffen; immerhin ist die Leichtgläubigkeit bemerkenswerth, mit welcher hier und da die Gerüchte von der angeblich bevorstehenden Verhaftung Boulanger's und seiner Genossen aufgenommen werden. Wenn nun überhaupt die Gerüchte von einem Staatsstreich auch keine Berechtigung haben sollten, so ist andererseits doch nicht zu verkennen, daß thatsächlich unter den Republikanern der Gedanke vielfach erwogen wird, ob sich schließlich im Interesse der Erhaltung der Republik nicht die Nothwendigkeit herausstellt, gegen Boulanger auch mit ungesetzlichen Mitteln, also durch einen Staatsstreich vorzugehen. Man glaubt mit Recht, daß eine solche That, namentlich wenn sie schnell entschlossen und schneidig durchgeführt wird, nicht nur die Genehmigung der Kammermehrheit, sondern auch die Billigung des Landes finden werde, das nichts Anderes verlange, als eine starke Regierung. Die Opportunisten aus dem engeren Kreise der „Republique française“ werden jedenfalls jede gegen Boulanger gerichtete Maßregel, auch wenn sie von dem Ministerium Floquet ausginge, unterstützen.

Ein Pariser Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ befragte einen der leitenden Staatsmänner über die angeblich von der französischen Regierung geplante Verhaftung von Abgeordneten, Füsillirung Boulanger's u. Der gefragte Staatsmann antwortete: „Diese Enthüllungen“ erzielten in den leitenden Kreisen nur einen großen Heiterkeitserfolg. Es ist selbstverständ-

lich, daß die Regierung solche widersinnige Pläne nicht haben kann; derartige Nachrichten werden von der Republik feindlichen Elementen ausgesprengt. Eines ist richtig: Die Regierung ist entschlossen, alle Versuche, die sich gegen das Regierungssystem und gegen die Landesgesetze richten, schonungslos zu unterdrücken. Dazu genügt aber Wachsamkeit und Energie und bedarf es keineswegs irgend welcher im Finstern ausgebrüteter Pläne und Veranstaltungen.

Brüssel, 19. November. In geradezu bedenklicher Weise mehrten sich in Belgien die sozialistischen Kundgebungen; am schlimmsten in den Arbeiterbezirken. Im Kohlenbassin Centre, in welchem die Unzufriedenheit der Arbeiter in Folge der niedrigen Arbeitslöhne einen hohen Grad erreicht hat, wühlte die sozialistisch-republikanische Partei trotz des behördlichen Vorgehens gegen ihre Führer für das allgemeine Stimmrecht, für Herstellung der Republik und den Anschluß an Frankreich. Gestern fand in der Hauptstadt La Louvière eine Kundgebung von elfhundert Arbeitern unter Voranführung einer französischen Fahne statt, bei der es beispiellos zuging. Man hielt wahre Brandreden, predigte den allgemeinen Arbeitsausstand und als ein Agitator rief: „Die französische Republik schaut auf Euch! Frankreich rechnet auf Belgien!“ Da schrien alle „Hoch Frankreich!“ Man sieht daran, welche bösen Früchte die belgische Regierungspolitik treibt, da sie, anstatt ernste Arbeiterreformen in das Leben zu rufen und den gerechten Arbeiterforderungen gerecht zu werden, Nichts thut. Auch in Brüssel selbst gab es gestern ein bezeichnendes Vorkommnis. Der rührige sozialistische Arbeiterführer Berrychen hielt — was bis heute in der Hauptstadt noch nie dagewesen ist — auf dem Place Vieudis eine durch rothe Anschlagzettel einberufene Volksversammlung ab, um über die Verfassungsrevision behufs Erweiterung des Wahlrechtes zu sprechen. Auf einem Stuhle stehend, von jungen sozialistischen Gardien umgeben, deren einer eine rothe Fahne hielt, trat er für das allgemeine Wahlrecht ein. Alles wäre ruhig verlaufen, hätte sich die Polizei nicht eingemischt. Sie forderte Berrychen auf, zu schweigen; da er es ablehnte, so wollte ihn die Polizei verhaften; die Menge schrie: „Nieder mit der Polizei! Es lebe die Freiheit! Fortfahren!“ Da die Polizei nicht wich, so zogen Alle mit der rothen Fahne an der Spitze nach einem nahen Versammlungslokale; die Polizei wollte sich der rothen Fahne bemächtigen. Es kam zu einer argen Prügelei, wobei die Sozialisten die Fahne behaupteten. Berrychen hielt darauf eine sehr heftige Rede, und schließlich zog die Menge, die rothe Fahne voran, unter dem Gesänge der Marseillaise nach dem Volkshause, woselbst man beschloß, am künftigen Sonntage auf mehreren Plätzen Versammlungen abzuhalten.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgen Mittwoch Abends 8 Uhr im Saale des „Hotels zum goldenen Löwen“ im „Gemeinnützigen Verein“ stattfindenden Vortrag des Herrn Pastor Dr. Koch aufmerksam. Das gewählte Thema „Aus unsrer Väter Zeit“ wird jedenfalls eine starke Hörerschaft anziehen. Gäste sind zulässig.

— Diesmal ist das große Loos nicht, wie wir wiederholt zu berichten die Freude hatten, einer Anzahl kleinerer Leuten und Unbemittelten zugefallen; es ist voll und ungeteilt von einem einzigen gewonnen worden und zwar noch der „Reichen. Jtg.“ von dem Commerzienrath Ginsberg in Jittau. Der glückliche Gewinner der 500,000 Mk. sei im Besitze des ganzen Looses, welches er bereits seit 36 Jahren gespielt und von einem Leipziger Collecteur bezogen habe.

— In der Nacht zum 21. ging ein heftiges Gewitter, verbunden mit Blitz und Donner, über Freiberg nieder. Der Blitz schlug in die Betriebs Telegraphenleitung der Staatsbahnen und verursachte wesentliche Störungen. Das Unwetter hat sich bis in die Chemnitzer Gegend bemerkbar gemacht. Der Morgen darnach zeigte 1 Grad Kälte und eine dicke Schneedecke der Fluren.

— Am Bußtag Vorm. halb 11 Uhr ist in Moritzburg die dem Königl. Landstallamt gehörige, mit Heu angefüllte Scheune, in der Nähe des westlichen Schloßheides, total niedergebrannt. Die daran grenzende Königl. Schloßwächter-Wohnung ist vom Feuer verschont geblieben.

Vor einiger Zeit suchte ein Rechtsanwält in den „Dresdner Nachrichten“ Erben zu Vermögen von 800 Mark und flugs meldeten sich sechs Weisnerinnen als die gesetzlichen Erben. Die Erbschaft sollte in einem nachbarschaftlichen Weisens zur Auszahlung kommen und die Erben wurden aufgefordert, sich mit den nötigen Papieren an einem bestimmten Termine im dortigen Amtsgericht einzufinden. Nachte schon das Verschaffen der Urkunden viel Esherelei und Mühe, so tröstete man sich doch mit dem Erbe und rechnete aus: ein Omnibus für den ganzen Tag macht 6 Thaler, Zehrkosten auf den Weg die Person 1 Thaler macht, weil die Chemänner an der Erbschaftsfahrt Theil nahmen, 12 Thaler, Trinkgelber und Rechtsanwaltskosten, sowie Gerichts- und andere Kosten giebt die runde Summe von 100 Mk. Das Facti des Exempels stellte sich eben fest daß auf die Person doch mindestens nach Abzug aller Unkosten 100 Mk. kommen müßten. In G. angekommen, setzten sich die Männer hinter den Statistischen fest und die Frauen gingen mit Tasche und Papieren nach dem Amtsgericht, um das Erbe zu holen. Der Gerichtsbeamte prüfte die Papiere, er fand sie als richtig und eröffnete nun feierlichst das Testament, nachdem er vorher noch jede einzelne Erbin gefragt ob sie auch gewillt sei, am Testament zu participiren. Nachdem die Zustimmung freudig erteilt, wurde dann die Urkunde verlesen — und da stellte sich schließlich heraus, daß eine Anstalt, welche schon seit Jahren eine nahe Verwandte der Verstorbenen versorgt, 600 Mk. mit Beschlag belegt hatte!! Die Berechtigung hierzu mußte das Gericht anerkennen und nach Aufstellung des Exempels durch den Amtsrichter mußten die Erbschwestern eine Jede noch 2 Mk. 50 Pfg. herauszahlen!

#### (Eingefandt.)

Je mehr man in dem neuen soeben in Dresden herausgegebenen Adress- und Geschäftshandbuch für Wilsdruff nebst den Ortschaften des Gerichtsbezirks Wilsdruff liest, destomehr findet man Mängel. Abgesehen von den vorhandenen Druckfehlern, ist es auffällig, daß bei so manchen Geschäften gesagt worden ist, was nur gesagt werden kann, sind wieder andere, trotzdem es alte gute bewährte Geschäfte sind, recht stiefmütterlich behandelt worden, da sind die Adressen so einfach angegeben, wie sie vielfach auf zubringlich zugesandten Hamburger, Bremer u. s. w. Loosen zu lesen sind.

Daß es einen Herausgeber eines Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes giebt, davon steht nichts drin, auch nicht, daß Wilsdruff und Umgegend einen Vertreter in der Gewerbekammer in Dresden hat. Ein Compagniegeschäft, welches hinlänglich hier und Umgegend bekannt ist, ist nicht richtig angegeben, obgleich es eine handelsgerichtliche eingetragene Firma ist. Daß wir in Wilsdruff eine große Leihbibliothek haben, davon ist auch nichts enthalten.

Jüngere Handwerker, die noch keiner Innung angehören, beehrt man mit dem Titel „Meister“; ältere Handwerker, welche der Innung von Anfang angehören, müssen sich mit der einfachen Benennung ihres gelehrten Handwerks begnügen. Da soll nun durchaus nicht gesagt werden, daß

nur der tüchtig ist, welcher den Titel Meister führen kann; aber wer z. B. einen Lehrling wünscht oder einen Sohn in die Lehre thun will, läßt sich vielleicht doch davon bestimmen und giebt seinen Sohn nur einem Handwerksmeister.

Sonderbarerweise ist bei einem Bürger zu lesen, welche Thätigkeit er in einem Verein ausübt und man ist fast versucht zu glauben, als wenn dies ironisch gemeint sei.

Angemeldete Geschäftsinhaber, die also Steuern zahlen, weist das Buch nicht auf.

Ferner liest man nur auswärtige Geschäftsempfehlungen, das sieht so aus: bringt nur Euer Geld alles nach Dresden! — Da aber die Wilsdruffer Geschäfte ganz gewiß mit den Dresdnern Schritt halten in Güte und Billigkeit, so sei hierdurch höflichst gebeten, den Bedarf, wenn irgend möglich hier zu kaufen!

#### (Eingefandt.)

Die Zeit der Wintervergüngen, durch welche den Bewohnern unserer Stadt manch' herrlicher und genussreicher Abend geboten, hat bereits wieder begonnen. Mit einem großen Teile an dem uns in dieser Zeit Gebotenen participirt auch unser verehrter Herr Musikdirektor Spühning, der mit seinem auf wahrhaft erstaunliche Höhe gebrachten Schülerchor und unter Mitbenutzung ebenfalls gut geschulter Gehilfen das ihm stets dankbare Publikum oft genug ergötzte. Abweichend von seiner früheren Weise, durch drei Abonnementkonzerte an seinem Teil für musikalische Genüsse zu sorgen, gedenkt derselbe durch nur ein Konzert, welches, wie aus dem Annoncentelle dieses Blattes zu ersehen, Dienstag, den 4. Dezember dieses Jahres im Hotel „zum weißen Adler“ hier selbst stattfinden soll, zu wirken. Es ist ein guter Griff des Herrn Musikdirektor, — und es sei ihm hierfür schon im voraus Dank dargebracht, — eine Violin- und Harfenvirtuosin, die erst 14jährige Mathilde Spahrman aus Dresden, zur Teilnahme an dem Konzerte gewonnen zu haben. Die Redaktion des Freiburger Anzeiger äußerte sich über ein von genanntem Mädchen gegebenes Konzert in folgender Weise: Kindlich bescheiden und doch mit froher Zuversicht, jungfräulich zart und doch kräftig und sicher, spielte Fr. Spahrman in dem gestrigen Nachmittagskonzert des Jägermusikchors in der „Union“ die Beethoven'schen Variationen für Violine und die Romanze F-dur von Beethoven so trefflich, daß sie wiederholt stürmischen Beifall erweckte. Der von ihrem verstorbenen Vater, dem Kammermusikus Spahrman, ererbten schönen altitalienischen Geige entlockte die nach nur einmaliger Probe mit bemerkenswerther Sicherheit einsetzende junge Violinistin solchen reinen Wohlklang, daß alle Zuhörer davon höchst annehmlich berührt wurden und ihrer Freude Ausdruck gaben, als der jungen Dame zwei prächtige Blumenspenden überreicht wurden. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die Kunst des Mädchens, die in ihrer Bescheidenheit das Attribut Fräulein sich verbeten, kennen und schätzen zu lernen, den Herrn Musikdirektor für freiwillige Aufopferung nach Kräften zu unterstützen und dem Herrn Hotelier Gießelt ein volles Haus zuzuführen.

#### Vermischtes.

\* Frau Fürstin Bismarck und der Zoll. Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Hamb. Corr.“ folgende Geschichte: Es war am 28. October, als dieselbe (die Frau Fürstin Bismarck) in Hamburg ihre Einkäufe an Delicatessen bei der Firma Inghirami u. Bloch und anderen großen Geschäften besorgte, Waaren, welche wegen des erwarteten Besuches des Kaisers sofort nach Friedrichsruh mitgenommen werden mußten. Mit den verschiedenen Paketen im Wagen langte die Frau Fürstin um eine Minute zu spät an, um den Eisenbahnzug benutzen zu können. Die Pause von ca. 2 Stunden bis zur Abfahrt des nächsten Zuges wurde mit einer Spazierfahrt nach dem Freibadengebiet ausgefüllt; da, auf der Rückfahrt stellt sich plötzlich ein Zollbeamter an den Wagen und verlangt die Zollgebühren für die im Wagen befindlichen Waaren. Weber die Versicherung, daß die Waaren in Hamburg eingekauft, noch die Bemerkung der begleitenden Dame, daß die Eigentümerin Frau Fürstin Bismarck sei, konnten den Beamten in seiner Dienstpflicht irre machen, der Zoll mußte bezahlt werden und die Rückerstattung wurde auf den Weg der Reclamation verwiesen.

\* Ein Zukunftsbild. Hausherr (vor der Kammerthür der Köchin): Da Sie bis jetzt nicht heruntergekommen sind, Julie, hab' ich selber Feuer gemacht und bringe Ihnen nun eine Tasse Chocolade. Hier sind auch die Morgenblätter, und wenn Sie sonst noch etwas wünschen, so brauchen Sie bloß zu läuten!

\* Ein kurioses Testament hat der Mailänder Millionär Tagliabue hinterlassen. Er bestimmte, daß 50 Straßenfeger in ihrer Arbeitstracht ihm das letzte Geleit geben und dafür je 50 000 Lire erben sollen. Der gute Mann war in seiner Jugend selbst Straßenfeger gewesen.

\* In Folge einer Eifersuchtszene, die er kurz vorher mit seiner Frau gehabt, stürzte sich kürzlich Abends ein spanischer Seilkünstler vor den Augen des Publikums vom Seil und blieb bewußtlos liegen. Der Unglückliche hat eine Gehirnerschütterung erlitten.

\* Rettung Schiffbrüchiger. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet aus Kurlasen: Am 22. November von einem vor der Elbe gekenterten Schooner fünf Personen durch das Rettungsboot des Leuchtschipses gerettet, drei Personen sind leider umgekommen.

\* Explosion. An Bord des im Dock von Bristol liegenden Schiffes „United“ explodierten am Mittwoch Morgen plötzlich 300 Fässer Naphta. Das Schiff stand sofort in hellen Flammen und von der Mannschaft kam nur einer mit dem Leben davon. Die Erschütterung war so heftig, daß in dem nahebei gelegenen Hospital alle Fenster zertrümmert wurden.

#### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 22. November.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 40 Stück und verkauft à Paar 8 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.

Weizen, 24. November. 1 Ferkel 3 Mk. — Pf. bis 9 Mk. — Pf. Eingebracht 238 Stück. 1 Käufer 25 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 48 Pf. bis 2 Mark 60 Pf.

**Haltbare Biscuits,**  
aus der Fabrik von  
**Gebr. Stollwerek**  
in Köln.  
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee,  
Thee, Chocolate, Cacao und  
Limonade.  
Die beliebtesten Sorten sind  
in den meisten feineren Kolonial-  
waaren- und Delikatessen-Ges-  
chäften, sowie Conditoreien zu  
haben.  
Besonders empfehlenswert:  
**Germania-**  
**Biscuit,**  
sehr schmack-  
haft als Dessort;  
**Kinder-**  
**Biscuit,**  
leicht verdaulich  
und nahrhaft  
selbst für Kinder  
v. 3 Monaten ab.  
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Blöcken,  
sowie ausgewogen.



## 2. Beilage zu Nr. 95 des Wochenblattes für Wilsdruff 2c.

### Auf sicherer Fährte.

Criminal-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XIX

Eine Stunde später durchlief die Stadt das Gerücht, daß man den Mörder der alten Sanna gefangen habe und dieser kein anderer sei, als der Amerikaner im Hotel „Zum deutschen Kaiser.“

Gruppen von Neugierigen bildeten sich auf den Straßen, man rannte nach dem Rathhaus, wo sich das Gefängniß befand und erhielt hier die Bestätigung jenes aufregenden Gerüchts. Nun wollte natürlich Jedermann einen Verdacht auf den „unheimlichen Fremden,“ von dem Niemand gewußt, woher er gekommen und was er hier gewollt, schon gleich nach der schrecklichen Nacht geworfen haben, aber zu ängstlich und vorsichtig gewesen sein, denselben laut zu äußern. Man sprach davon, daß der Staatsanwalt ihn selber abgefahrt, gerade in dem Augenblick, als er sich zur Abreise nach der Bahn habe begeben wollen, und daß man den Plan bei ihm gefunden, die Stadt an allen Ecken anzuzünden.

„Ja,“ meinte der Kupferschmied mit einer energischen Armschwenkung, „der muß um einen Kopf kürzer gemacht werden, so ein Rinaldini müßte eigentlich eine besondere Strafe noch haben, der Krauts macht es viel zu gelinde mit diesen Banditen.“

„Na, ich danke,“ bemerkte der Schneidermeister Dinkel, man hat doch nur einen Kopf, und was das Andere anbelangt, so paßt das nicht mehr für unsere Zeit, — der Scharfrichter Krauts ist hinreichend für jeden Verbrecher und hat nicht das Recht, einen Menschen so zu peinigen.“

„Will mir nicht in den Kopf,“ murrte der Kupferschmied hartnäckig, „denn nehmen wir mal die Gerichte an, Nachbar!“ wandte er sich an den uns bekannten Krämer, welcher ebenfalls der Neugier nicht hatte widerstehen können, „da heißt es doch abermal, ob mit Ueberlegung oder in des — des — na, der Henker kann die vertrackten Namen behalten —“

„Hm, ja, des Affekts, Nachbar!“ fiel der Krämer überlegen ein, „das heißt —“

„Das heißt,“ schnitt ihm der Schneidermeister rasch das Wort ab, mit dem nöthigen Avec, so Hals über Kopf, in der Hitze des Gefechts.“

„Meinetwegen,“ knurrte der Kupferschmied, „es ist Alles eins. Ich behaupte nur, daß man für Diebe und dergleichen Hallunken ganz verschiedene Strafe hat, je nachdem, wenn einer zum Exempel einbricht und meinetwegen ein Brod stiehlt, wird er doch härter bestraft, als wenn er in's offene Haus geht und mir frech meinen Rock vom Nagel nimmt.“

„Hm, ja, der Einbrecher ist auch ein gefährlicherer Mensch,“ bemerkte der Krämer.

„Meinetwegen,“ fuhr der gesetzeskundige Kupferschmied fort, „ich sage nur, weshalb nun die Todesstrafe eine gleiche ist, ob eine solcher Rinaldino einen Menschen umgebracht hat oder zehn — das war früher doch anders und das nenne ich Gerechtigkeit, basta!“

Man ließ dem rachsüchtigen Kupferschmied das letzte Wort und ging

heim mit dem sicheren Gefühl, sich jetzt zum ersten Male wieder ruhig schlafen legen zu können.

Die Verhaftung des Amerikaners war im Hotel vor sich gegangen und zwar auf directen Befehl des Staatsanwalts, welcher dieselbe zwei erprobten Polizei-Beamten übertragen hatte. Stevenson hatte weder Ueberaschung gezeigt, noch die mindeste Widerseßlichkeit sich erlaubt, als ob er die Geschichte schon erwartet hatte, wie der bestürzte Wirth ganz sassungslös meinte, sondern ruhig seinen Hut genommen, um den Beamten sofort zu folgen. Nur bat er, auf seine Kosten einen Wagen zu holen, um so viel als möglich das Aufsehen zu vermeiden, welcher Bitte gewillfahrt wurde.

Als er, von den Beamten in die Mitte genommen, durch den Corridor schritt, öffnete sich eine Thür. Ein wunderschönes blaßes Frauenantlitz mit dunkeln funkelnden Augen schaute den Amerikaner mit einer Art triumphirender Genußhuung, an und zog sich dann ebenso rasch wieder zurück. Es war nur ein Werk des Augenblicks gewesen und doch wußte Stevenson sofort, daß Fräulein Born, denn sie war es, ihn haßte und vielleicht auch gefürchtet hatte.

Ein geringschätzendes Lächeln umspielte seinen Mund, und äußerlich sehr ruhig und gefaßt, bestieg er den Wagen, welcher bereits von Neugierigen umringt war. Nichts auf der Welt fliegt rascher als ein Gerücht, und nun gar ein solches! — Das Gefängniß war bereits belagert und drohende Zurufe trafen des Verhafteten Ohr. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte und die enge Zelle ihn umfing, verlangte er den Staatsanwalt zu sprechen, welcher auch selber erschien und fast eine halbe Stunde bei ihm verweilte, was den Aufseher veranlaßte, durch das Guckloch in der Thür zu schauen, ob der Mörder sich auch nicht an dem gestrengen Beamten vergriffen habe.

Er fuhr ganz erschrocken zurück, als er beim Scheine der Lampe, welche er um des Herrn Staatsanwalts willen hereingebracht, den Letzteren auf dem Stuhl sitzend und den Gefangenen mit der Miene eines Richters vor ihm stehen sah. Hören konnte und wollte er auch nichts, weil das wider seine Instruction ging, aber er blieb doch in der Nähe, um nöthigenfalls sofort bei der Hand zu sein.

Nun erhob sich der Staatsanwalt, welcher wenig noch gesprochen und nur der Erzählung des Gefangenen gelauscht hatte, mit einem ungläubigen Lächeln.

„Ihre Geschichte, mein bester Herr,“ sprach er achselzuckend, „hätte, wie Sie sich selber sagen müssen, einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit für sich gehabt, wenn Sie vor Ihrer Verhaftung mir dieselbe mitgetheilt hätten, da sie jetzt nur als Vertheidigungswaffe, nicht aber als Anlagematerial dienen kann. Erlauben Sie mir eine Privatfrage. Haben Sie Ihre Reise nach Europa in gerichtlicher respective amtlicher Eigenschaft gemacht?“

„Nein, ich plante schon längst eine solche Reise und wollte nun, da die criminalistische Seite der Rechtswissenschaft meine eigentliche Leidenschaft ist, den interessanten Zweck damit verbinden, den Mörder des Grafen Hallenburg zu verfolgen und möglicherweise dingfest zu machen. Zu diesem

Zweck nahm ich mir einen der geliebtesten Detectivs mit, welcher zuvörderst die Aufgabe hatte, dem Grafenschloß in Thüringen einen Besuch zu machen, sich durch irgend ein vermuthlich existirendes Conterfei des verschollenen letzten Erben von der Identität desselben zu überzeugen und in dieser Weise dem Pseudo-Grafen ein Bein zu stellen."

"Sehr gut," sprach der Staatsanwalt, beifällig mit dem Kopfe nickend.

"Hat Ihr Detectiv sich von der Begründung Ihres Verdachtes überzeugt?"  
"Vollständig, — ich ging mittlerweile an den Rhein, wo die Erbschaft auf den Verschollenen wartete, und erfuhr hier, daß diese wirklich schon reclamirt und bereits ein namhafter Vorschuß darauf erhoben worden sei. Mit diesem Vorschuß machte sich unser Pseudo-Graf auf eine Weile unsichtbar."

"Und ihn wollen Sie nun mit Herrn von Santen in Verbindung bringen?" fragte der Staatsanwalt achselzuckend, „worauf gründet sich diese ungeheuerliche Voraussetzung, mein Bester?"

"Auf das Resultat einer Maulwurfsarbeit, Herr Staatsanwalt!" versetzte Stevenson ruhig. „Ich habe vernommen, daß aus der Hauptstadt der bedeutendste Criminalist hierhergekommen ist, um den abscheulichen Mord im Lampert'schen Hause aufzuklären und den Thäter zu entdecken; nun wohl, der erste Schritt dazu sollte meine Verhaftung sein, ich erwartete es, hätte auch an Ihrer Stelle genau dasselbe gethan."

Der Staatsanwalt blickte ihn scharf an.

"Fahren Sie fort," sprach er kalt.

"Ihr Detectiv hat seine Schuldigkeit gethan," sprach Stevenson, „er hörte, daß ich, ein Amerikaner, dieses Nest ohne eigentlichen Zweck zum zeitweiligen Aufenthalt mir erkoren, daß ich das Lampert'sche Haus besähe, allein dort mit der alten Wirthschafterin verkehrt habe, somit hinreichende Verdachtsgründe zur Verhaftung darböt. — Wenn ich nun auch mein Alibi in jener Schreckensnacht nachweisen kann —"

"Davon später," unterbrach ihn der Staatsanwalt barsch. „Sie werden doch nicht glauben, daß ich Sie auf Ihre Angaben hin sofort in Freiheit setzen werde? — Nur eins sagen Sie mir," setzte er ironisch hinzu, „wie sind Sie auf die Idee gekommen, Ihren Pseudo-Grafen mit Herrn von Santen zu identificiren?"

"Nun, ich ließ mir in Köln die genaue Personalbeschreibung des Erben geben, welche mit der des Pseudo-Grafen genau übereinstimmte, natürlich nach der Schilderung meines Detectivs. Der Herr, welcher ihm die Abzahlung eingehändigt, bemerkte dabei, daß ich seinen Doppelgänger Mittags an der Tafel eines bestimmten Hotels finden könnte. „Graf Hallenberg, wie er leibt und lebt!" fügte er hinzu. Ich ging natürlich dorthin, sah und hörte zugleich, daß dieser Doppelgänger dem Grafen in Tyrol begegnet sei. So folgte ich seiner Spur, gerieth nach Meran, durchstreifte die Berge, bei welcher Gelegenheit ich einen trefflichen Priester kennen lernte und mit diesem Herrn beinahe Augenzeuge der Katastrophe wurde, welche der Frau von Santen das Leben kostete. Der junge Gatte der in so tragischer Art, noch dazu auf der Hochzeitsreise im Handumdrehen Wittwer geworden, erschien mir sofort interessant, weil ihn — zwar bleich und aufgeregte — die Frau war soeben hinabgestürzt — im angelegentlichen Gespräch mit einer jungen, sehr schönen Dame sah, einer Erzieherin, deren Jögling von dem furchtbaren Anblick bewußtlos niedergestürzt war, und um welchen sich die Dame durchaus nicht kümmerte. Das Fräulein verließ sofort nach der Heimkehr ihre Stellung und ich

war sehr überrascht, sie vor wenigen Stunden auf dem hiesigen Bahnhof den ankommenden Zug verlassen zu sehen."

"Sie ist hier in der Stadt?" fragte der Staatsanwalt etwas hastig.  
"Ja, logirt im „Deutschen Kaiser", wo sie Augenzeugin meiner Verhaftung war."

Der Staatsanwalt erhob sich und sagte: „Sie äußerten den Wunsch, Nachrichten über den Zustand eines gewissen Mr. Newman, welcher in S. verunglückt und dort zurückgeblieben sei, zu erhalten. Ich werde sofort darüber telegraphiren und Ihnen die Antwort dann zustellen lassen."

"Sie sind sehr freundlich, Herr Staatsanwalt!" versetzte Stevenson, „doch würde mich nur dies insoweit beruhigen können, als ich erführe, sein Leben nicht gefährdet, daß er mindestens bei vollem Bewußtsein sei. Ich erwarte eine wichtige Nachricht durch ihn, welche möglicherweise, da meine Abreise verhindert worden, verloren gehen und dadurch meine Lage verschlimmert werden könnte."

"Ich werde alles Nöthige nach dieser Seite hin veranlassen," sprach der Staatsanwalt, seinen Hut ergriffend, den er, der imponirenden Persönlichkeit des Amerikaners unwillkürlich Rechnung tragend, abgelegt hatte. „Sie sollen sich der deutschen Gesetzpflege gegenüber nicht zu beklagen haben."

Er wünschte ihm einen guten Abend und trat auf die Thür zu. Hier wandte er sich noch einmal um und fragte: „Wie heißt jene Dame, von welcher Sie vorhin sprachen?"

"Die Dame im „Deutschen Kaiser"? Sie nannte sich in Meran Fräulein Born."

"Und, — noch eins, Herr Doctor!" — er nannte den Gefangenen zum ersten Male bei diesem Titel. — „Inwiefern war Ihnen Herr von Santen noch weiter interessant geworden?"

"Aha, er heißt an," dachte Stevenson, ohne eine Miene zu verziehen. „Hm," erwiderte er ruhig, „ich fand sofort eine interessante Studie an ihm, wie Sie nach der vorher geschilderten Situation begreifen werden. Außerdem auch eine frappante Ähnlichkeit, obwohl mein Pseudo-Graf blond und Herr von Santen aber stark brünett ist. Diese Ähnlichkeit besteht auch noch in einem kleinen feuerrothen Maal von herzformiger Gestalt hoch oben an der Stirn, welche beide gleichmäßig besitzen, ich sah es, als ich ihn an jenem Felsenabhange bei Meran beobachtete, er in der Aufregung den Hut abgenommen hatte und sich das Haar durchstrich. Können Sie mir verzeihen, Herr Staatsanwalt, wenn ich bei diesem Anblick bei der ganzen seltsamen Scenerie meine Combinationen machte, meine Schlüsse zog, welche mich, so Gott will, noch sicher zum Ziele führen sollen?"

Der Staatsanwalt war sehr nachdenklich geworden.

"Weshalb sind Sie nicht bei meiner Ankunft sofort zu mir gekommen?" fragte er sichtlich erregt.

"Ich hoffte auf die Nachrichten meines Vertrauten, um mit Beweisen vor Sie hintreten zu können. Schade, daß Ihr eifriger Detectiv so rasch gegen mich vorgegangen ist."

Er hatte von Ihrer geplanten Abreise Wind bekommen und forderte den Haftbefehl von mir, doch seien Sie ruhig, ich werde Sie Ihrer Freiheit nicht länger als absolut nothwendig ist, berauben."

Er nickte dem Gefangenen zu und ging; so ganz und gar war er doch nicht von seiner Schuldlosigkeit überzeugt, da die Geriebenheit solcher Durschen oft die aschgraue Möglichkeit übersteigt. (Fortf. folgt.)